



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe
für die außerordentliche Form des römischen Ritus im Kanton Zürich
Ludretikonerstrasse 3
8800 Thalwil

044-772 39 33
079-389 06 82
p.ramm@fssp.ch
www.personalpfarrei.ch

Palmsonntag, 5. April 2020

Liebe Gläubige!

Zu Beginn der heutigen Epistel schreibt der hl. Apostel Paulus: „*Hoc enim sentite in vobis, quod et in Christo Jesu.*“ (Phil 2, 5) Wir übersetzen diesen geheimnisvollen Satz mit den bedeutungsschweren Worten: „*Habt dieselbe Gesinnung in euch, wie sie auch in Christus Jesus war.*“

Im christlichen Leben kommt es wesentlich darauf an, dass wir nicht nur ‚Christ‘ heißen, nicht nur äußerlich Jesus nahe sind, nicht nur routinemäßig unsere religiösen Pflichten tun, sondern dass wir innerlich Christus nahe sind, der Gesinnung und der Wesensart nach. Genau das aber ist enthalten im Begriff der ‚*imitatio Christi*‘, nämlich dass wir Jesus ähnlich werden!

Wie aber erkennt man, welcher Sinnesart ein Mensch ist? Die Antwort ist einfach und doch anspruchsvoll: Die Sinnesart eines Menschen offenbart sich gewöhnlich am allermeisten in Situationen der Prüfung.

Was bist du für ein Mensch? ... - wenn du müde bist? - wenn du krank bist? - wenn dich Migräne plagt? - wenn du hungrig bist? - wenn dich irgendetwas (oder irgendwer) nervt? - wenn dein Mitmensch sich allzu ungeschickt anstellt? - wenn du dich in deiner Ehre gekränkt fühlst? - wenn irgendwer auf deinen Schlipps tritt oder irgendetwas über deine Leber läuft? - wenn du dich zurückgesetzt fühlst? - wenn Selbstmitleid oder Eifersucht dich anknabbern? - oder wenn du coronabedingt in deiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt bist?

Warten wir noch einen Augenblick mit der Antwort! Schauen wir zunächst: Wie war Jesus? Wie war er, als sein Volk ihn zuerst umjubelte und nur fünf Tage später seinen Tod forderte? Wie war er, als ein Freund ihn verriet? Wie war er, als man ihm ins Angesicht schlug, ihn anspuckte, ihn mit Dornen krönte, mit einem Rohr auf sein Haupt schlug, ihn mit Geißeln zerfleischte? Wie war er, als man anstatt seiner einen Verbrecher freiließ, als man ihm das schwere Kreuz auf die Schultern lud, als man ihn seiner Kleider beraubte, als Nägel seine Hände und Füße durchbohrten?

Ist es nicht so, dass gerade in seiner Passion unser Herr Jesus Christus seinen königlichen Charakter am allerherrlichsten offenbart? Liegt nicht sogar auf seiner tiefsten Erniedrigung stets der Glanz majestätischer Würde?

In der Oration zur Segnung der Zweige haben wir gebetet: „*Gib, Herr, dass Dein Volk, was es ... zu Deiner Ehre äußerlich tut, auch geistig mit höchster Hingabe vollziehe (spiritualiter summa devotione perficiat)!*“ Hier geht es letztlich um den Anspruch der Wahrhaftigkeit. Äußerlich tragen wir Zweige in den Händen, äußerlich ziehen wir in feierlicher Prozession, äußerlich rufen wir ‚Hosanna‘. Das jedenfalls tun wir in normalen Zeiten. Am heutigen Tag tragen viele keine Zweige, ziehen nicht in Prozession, rufen nicht ‚Hosanna‘, denn die Kirchen sind geschlossen. Das Äußere der heiligen Karwoche fällt ziemlich weg. Das Innere aber kann uns niemand nehmen! Wer will uns darin hindern, *spiritualiter* mit höchster *devotio* dem Herrn zu folgen?

Wahrhaftigkeit bedeutet Echtheit. Wahrhaftigkeit heißt, dass du innerlich so bist, wie du es nach außen zeigst, und dass dem, was du zum Ausdruck bringst, auch dein Inneres entspricht. Lügen kann man nicht nur mit der Zunge, indem man anders redet als man denkt. Lügen kann man auch durch Gesten. Ja, sogar ein ganzes Leben kann zur Lüge werden. Man spricht dann vom *mendacium vitae*. Hoch über der *veracitas in dicendo* (= Wahrhaftigkeit im Reden) steht die *veracitas in vivendo* (= Wahrhaftigkeit im Leben). Sie ist das, was man im Blick auf einen Menschen auch ‚Charakter‘ nennt. Sie ist die Echtheit seines Wesens, der Adel seiner Sinnesart, sie ist persönliche Heiligkeit.

So ist Christus! Und so soll ein Christ sein!

Im Evangelium nach Lukas (19, 41 ff.) wird erwähnt, wie Jesus am Palmsonntag auf dem Ölberg innehielt. Er blickte auf die Stadt Jerusalem und sprach die Klage aus: „*Wenn doch an diesem Tag auch du erkannt hättest, was dir zum Frieden dient!*“ Dabei hat Jesus geweint. Er schaut nämlich nicht nur von außen auf die Stärke der Mauern und die Pracht der Türme. Jesus schaut das Innere eines Tempels, welches er nur wenige Verse später eine ‚Räuberhöhle‘ nennt (Lk 19, 46). Auch meine Seele soll ein Tempel sein! Und Jesus schaut auch mich von innen ...!

Wer heutzutage auf dem Ölberg steht, genau an der Stelle, wo Jesus weinte, und von hier aus auf Jerusalem schaut, der sieht vor sich ein zugemauertes Stadttor. Es ist genau jenes ‚Goldene Tor‘ des Tempels, durch welches Jesus einst in den Tempel zog. Die Tatsache, dass dieses Tor zunächst von Omar und endgültig seit Sultan Saladins Zeiten vermauert ist, wird zum erschütternden Bild für so viele Seelen, die sich willentlich vor ihrem Gott verschließen.

Kommen wir zurück auf den Anspruch der Wahrhaftigkeit im Kontext der ‚*imitatio Christi*‘! Die Liebe ist eine Kraft, die *vereint* und die *verähnlicht*. Doch vereint sie nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich, nämlich der Gesinnung nach. Auch wenn die Kirchen geschlossen sind, durchdringt die Sehnsucht Mauern. Öffnen wir dem Heiland unsere Herzen und seien wir echt!

Heute lesen wir die Passion nach Matthäus, in den nächsten Tagen folgen die Passionen der anderen drei Evangelisten. Lesen wir sie wirklich! Tun wir das mit höchster Hingabe (*summa devotione*)! Wir finden darin, wie die heutige Tagesoration sagt, ein *exemplum humilitatis*, ein Beispiel seiner Demut. Wir finden darin die *documenta patientiae ipsius*, das Vorbild seiner Geduld, seiner Opfergesinnung und seines königlichen Herzens: „*Gewähre gnädig, dass wir seine Geduld zum Vorbild nehmen und an seiner Auferstehung Anteil zu erhalten verdienen!*“

Heute haben wir in Thalwil einen guten Vorrat an Zweigen geweiht. Alle Gläubigen in erreichbarer Nähe sind herzlich eingeladen, sich solch einen geweihten Zweig abzuholen. (– Nur gut, dass die Schweiz nicht so groß ist!) Und wozu das? Sie sind ja gesegnet, und es möge so geschehen, wie wir in der Oration zum Abschluss der Palmweihe gebetet haben: „*Herr Jesus Christus, unser König und Erlöser, ... gewähre gnädig, dass, wohin immer diese Zweige gebracht werden, die Gnade Deines Segens herniedersteige, und – nachdem jede Bosheit und aller Trug der Dämonen besiegt ist – Deine Rechte jene schütze, die sie erlöst hat!*“

Nicht Staubfänger sollen diese Zweige sein, nicht fromme Dekoration. Die Palmzweige haben eine Botschaft! Sie haben diese Botschaft das ganze Jahr hindurch, aber ganz besonders heute. Sie sprechen von der ‚*imitatio Christi*‘, von der Sinnesart des Herrn und vom hohen Anspruch christlicher Wahrhaftigkeit. Sie sagen: „*Habt dieselbe Gesinnung in euch, wie sie auch in Christus Jesus war!*“

Mögen sie diese Botschaft und ihren Segen in alle Stuben tragen und in alle Herzen!

Gott segne Sie alle!